

~~verbãnd feministischer wissenschãfterinnen~~

An die Curricularkommission des Studienplans Publizistik und Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien,
übermittelt via E-Mail an curricularkommission@univie.ac.at

20. März 2017

Sehr geehrte Damen und Herren,

der „Verband feministischer Wissenschaftleri*nnen. Verein zur Förderung freier feministischer Wissenschaftleri*nnen und feministischer Wissenschaften in Österreich“ protestiert im Anschluss an die Stellungnahme des ÖFR auf das Schärfste gegen die geplanten Änderungen bzw. die drastische Kürzung der Mittel für feministische Wissenschaften durch die Streichung des aufbauenden Moduls „**FEM – Feministische Kommunikationswissenschaft**“ – davon ist gleichermaßen das Erweiterungscurriculum „Interdisziplinäre Sozialwissenschaft“ betroffen.

Die Aufrechterhaltung eines regelmäßigen, innovativen und umfassenden Lehrangebots und der Ausbau feministischer Wissenschaften müssen zentrales Anliegen des Instituts für Publizistik und Kommunikationswissenschaft sein, nicht zuletzt im Sinn der **Satzungen der Universität Wien**, die **Frauen- und Geschlechterforschung als ein ganz besonderes Anliegen** nennen. Wird das nicht intern durch reguläre Anstellungen und Nachwuchsförderung von Expertinnen im Bereich feministischer Forschung gewährleistet, so muss dies wenigstens durch die kontinuierliche Anwerbung externer Expertinnen erfolgen.

Das in erheblichem Maß von externen Lehrbeauftragten getragene, mit Bedacht zusammengestellte Modul „FEM – Feministische Kommunikationswissenschaft“ war ein Schritt in die richtige Richtung, **theoretisches und praxisorientiertes Wissen über Geschlechterfragen** in den verschiedenen **Themengebieten der Publizistik und Kommunikationswissenschaft** zu vermitteln. Sexismus, Diskriminierung, Geschlechterungerechtigkeiten wurden in Bezug auf journalistische Arbeitsweisen, Medieninhalte, -rezeption und das wissenschaftliche System analysiert. Viele engagierte Lektorinnen und Gastprofessorinnen haben in diesem Kontext in den letzten Jahrzehnten zum Entstehen einer **beachtlichen Tradition der feministischen Medienforschung an der Universität Wien** beigetragen; hunderte Student*innen haben fachliche Kompetenz in diesem Feld erlangt.

Umso unverständlicher ist die aktuelle massive Kürzung für uns. Wir fordern die Curricularkommission auf, nicht unter dem Vorwand allgemeiner Sparpolitik **aufwändig, langjährig und mit viel Engagement aufgebaute, wegweisende Lehrkonzepte** zu vernichten.

- 1) Feministische Wissenschaften waren immer schon und sind ungebrochen Würze allgemeinen **Wissenschafts-Fortschritts**. Sie machen das Studium interessant, ergeben das Tüpfelchen auf dem "i", motivieren, lassen besser durchhalten (vermindern also die Dropout-Quote und helfen damit indirekt Kosten zu sparen).
- 2) Gerade in Zeiten, in denen Antifeminismus (wieder) zunehmend salonfähig wird und die **Diskriminierung marginalisierter Gesellschaftsgruppen** den öffentlichen Diskurs prägt, ist die vorgesehene Streichung von Lehrveranstaltungen mit feministischem Schwerpunkt bedenklich.
- 3) Die **Expertise der feministischen Wissenschaften** ist beispielsweise im Fall der gender-ungerechten Lohn- und Gehaltsschere aktuell gefragt: genau solche Themenkreise und deren Kontext – wie es entsteht, wie es perpetuiert und was dagegen getan wird, auf ökonomischen, symbolischen usw. Ebenen – werden in feministischen Wissenschaften bearbeitet und erfüllt somit eine wichtige gesellschaftliche Funktion.

4) Wie vereinbaren Sie die massiven Kürzungen mit den Vorgaben des **Gender Mainstreaming**? Gegenwärtig und zukünftig muss ja eine kritische, reflektierte und praxisfähige Übersetzung dieses Managementprinzips gewährleistet werden. Nur durch feministische Wissenschaften kann ein Verständnis dafür herangebildet werden.

5) Es gilt **innovative Lehre und Forschung** zu fördern statt in Zeiten der Geldknappheit kaputtzusparen, sodass danach mit großen Wiederaufbauprogrammen aufgefahren werden muss. Und es geht nicht nur um Wissen oder einzelne Expertinnen, sondern auch darum, Konferenzen, Workshops usw. abzuhalten, d. h. ein Netzwerk zu pflegen und Analysen nicht nur zu erarbeiten sondern auch zu verbreiten.

6) Bei den Marginalisierten zu sparen ist gute Tradition, jedoch umso schlechtere Politik. Die bereits gegebenen **prekären Bedingungen** für die gesamte feministische Lehrtradition sowie den nicht vorhandenen und durch massives Outsourcing prothesenhaft zusammengestückelten Lehrkörper sind brutalst und werden dadurch noch grausamer.

7) **Freiberufliche Wissenschaftlerinnen** sind von der geplanten Neuregelung existentiell betroffen, da sie einen Teil ihrer Existenzgrundlage und ihre soziale Absicherung aus remunerierten Lehraufträgen beziehen.

Wir fordern die Curricularkommission auf, kommunikations- und medienwissenschaftliche Geschlechterforschung in der bisherigen Vielfalt als fixen Bestandteil der Curricula beizubehalten, und nicht unter dem Vorwand allgemeiner Sparpolitik mühsam und mit viel Engagement aufgebaute wegweisende Lehrkonzepte blindlings zu vernichten, indem ausgewiesene Expertinnen zur Abwanderung an andere Universitäten und Berufsfelder gezwungen werden.

Mit feministischen Grüßen
Dagmar Fink & Diana Sadounig

Vorstand
Verband feministischer Wissenschaftleri*nnen
Verein zur Förderung freier feministischer Wissenschaftleri*nnen und feministischer Wissenschaften in Österreich
www.vfw.or.at